

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonntags.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXXII.

Leipzig, Donnerstag den 17. Mai 1894.

№ 55.

Das Gehilfengegnertum

oder:

Durcheinandergehüttelt!

und der

Verband der Deutschen Buchdrucker.

Tableau aus dem sozialen Buchdruckerleben.

Bearbeitet nach den neuesten Erscheinungen.

Auf dem Buchdruckertheater spielten sich in den lektbergangenen Wochen eine Reihe von Szenen ab, die dem Zuschauer einen sowohl interessanten wie tief lehrreichen Blick in die Situation der verschiedenen gewerblichen Parteien darbieten und welche deshalb in nachstehendem Tableau festgehalten werden sollen. Wir bitten die freundlichen Leser, uns auf diesem gewiß unterhaltenden Rundgange gütigst zu folgen.

Erste Station: Gutenbergbündlerisches.

Am 1. April, dem Allerveltsnarrentag, ist das Geschäft des Gutenberg-Bundes eröffnet worden. Aber sein Sachwalter seufzt schon bitter, daß es nicht gehen will; auf die Einladung zu einer Agitationsreise antwortet er (Typ. vom 5. Mai) resigniert: „Ja, wir machten sie (nämlich die Reise) ganz gern, aber es gehen zu wenig ‚Prinzipalgelder‘ ein!“ Mit dem farfsaftigen Worte „Prinzipalgelder“ sind die Beiträge zum G.-B. gemeint. Der arme zum zu Hause sitzen und Gold machen (Schweigen) gezwungene Agitator wird wohl das Schicksal des französischen Sozialisten Fourier teilen: dieser wartete im Bann einer fixen Idee sein ganzes Leben lang jeden Mittag um 12 Uhr zu Hause auf den Mann, der ihm die Million brächte, mit der er seine Pläne durchführen könne. Doch der Mann mit der Million ist bis zu seinem Tod ausgeblieben . . .

Der arme G.-B.! Wie gut meint er es und wie arg wird er verkauft! 's ist zum aus der Haut fahren!

Übermals schüttet er im Typ. in einem „grundlegenden Aufsatz“ mit dem mildbreischen Titel „Ein Wort der Selbsthilfe“ den vollen Schatz seiner „Prinzipien“ über die harthörige Buchdruckerschaft, die sich von ihm gar nicht beglücken lassen will.

Wer diese Prekäuserungen liest, gerät in Versuchung, über die darin zu Tage tretende natürliche oder künstliche Naivität ihrer Verfasser hell aufzulachen; doch beschäftigen wir uns ausnahmsweise einmal ernster als sie es verdienen mit den Deduktionen jener Antipoden oder auch Nachzügler des Verbandes.

„Kräftig ausgewachsen“ sei das auf dem Erfurter Delegiertentage gelegte Samen Korn — wird da behauptet. Später kommen wir auf dieses „kräftige Auswachsen“ noch zurück, doch sofort nur eine Probe desselben: von den 21 Abgesandten der Nichtverbands- (Faktoren- usw.) vereine, die der Erfurter Unterhaltung im ver-

gangenen Jahre bewohnten, sind inzwischen von der „guten Sache“ des G.-B. abgefallen: die zwei Leipziger (zur Prinzipalstasse abgeschwenkt, wo sie „Ehrenposten“ erhielten), die zwei Hamburger (der Hamburger N.-B.-Berein lehnte den Anschluß an den G.-B. ab), ein Berliner und der Mainzer (Verbandsmitglieder geworden). So sieht es am „grünen Holz“ aus; wie „kräftig ausgewachsen“ es im übrigen mit dem G.-B. aussieht, davon wie gesagt später.

Der bezeichnete Aufsatz enthält sodann folgenden Satz:

Die Ueberproduktion an Arbeitskräften, die auch in unserm Gewerbe sich von Jahr zu Jahr fühlbarer macht und die bedenklichsten sozialen Gefahren für die Zukunft in sich schließt, hat auch in den Kreisen der Nichtverbändler allmählich zu der Erkenntnis geführt, daß sie sich gegen die drohenden Gefahren bei Zeiten wappnen müssen, um nicht als einzelne, verstreute Glieder von den Rädern der großkapitalistischen Produktion auf der einen und der sozialistisch-gewerkschaftlichen Agitation auf der andern Seite erbarmungslos zerrieben zu werden.

Das in diesem wunderlichen Satz enthaltene Eingeständnis, daß die Bekehrungszucht die Existenz der Buchdruckergehilfen mehr und mehr untergräbt, bedeutet schon einen Fortschritt gegenüber der sonstigen vertrauensseligen Schreibweise des Typ., besonders das „anrühliche Schlagwort“ von den Schäden der „großkapitalistischen Produktion“, sonst nur aus sozialistischem Munde vernehmbar, lehrt, daß die Faktor- und Prinzipalmitarbeiter des Blattes an den gefunden Menschenverstand der wenigen das Blatt lesenden wirklichen Gehilfen, nicht etwa der übrigen gut beinteten Nichtverbandsmitglieder, zu Konzessionen gezwungen sind. Der phantastische Ausspruch, daß die betreffenden Kollegen auch von der „sozialistisch-gewerkschaftlichen Agitation“ „zerrieben“ werden können, ist eines tüchtigen Heiterkeitserfolges gewiß, denn viele, viele Nichtverbändler, obgleich es mit ihrer Nichtverbandszugehörigkeit wenig harmonieren will, bekennen sich längst als — Sozialdemokraten.

Wichtiger ist es zu hören, welche Mittel der Typ. und G.-B. gegen die immer schlimmer werdende Bekehrungszucht und Arbeitslosigkeit in Vorschlag bringt. Er spricht davon, daß es „uns“ (damit sind die Gehilfen gemeint) im Arbeitsverhältnisse „sehr leicht“ wird, einen Thaler zu verbringen — aus welcher Behauptung jeder Gehilfe auf der Stelle erkennen wird, daß auch dieser den Artikel schreibende Mann keine Minimumkondition, sondern wahrscheinlich ein fettes Bezantepöschchen inne hat, sonst wäre ihm vom „leichten Verbringen von Thalern“ nichts bekannt; den Gehilfen ist es oft unmöglich eine Mark „zu verbringen“ — nur nach Prinzipalansichten und der ihrer Vertreter „schwelgen“ und „prassen“ sie, wie wörtlich in der Prinzipalpresse zu lesen. Nun empfiehlt der Typ. die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit. Sie existiert im Verbands der Deutschen

Buchdrucker bereits seit zwanzig Jahren, es ist also eine bloße Nachäffung, was da der G.-B. den Nichtverbandskollegen bieten will. Zwar wäre der Vorschlag immerhin beachtenswert, wenn der G.-B. etwas besseres leisten wollte, aber weit entfernt: wie alle Plagiate ist auch dieses nur eine Verschlechterung des Originals. Der Verband gewährt nach 13 Wochen Steuerzeit eine Reiseunterstützung von 75 Pf. täglich 280 Tage lang, nach 50 Wochen Steuerzeit 1 Mk. täglich 280 Tage lang. Die Arbeitslosen am Ort erhalten 20 Wochen täglich 1 Mk., dann erhalten sie noch 20 Wochen die Unterstützung in gleicher Höhe auf der Reise. Kommt ein Verbandsmitglied mit seinem Prinzipal in Streitigkeiten wegen Lohnreduzierung oder sonstigen unberechtigten Zumutungen und muß es die Kondition verlassen, so unterstützt es der Verband ohne jede vorherige Karenzzeit 10 Wochen lang mit täglich 2 Mk. und hierauf 10 Wochen lang mit 75 Pf. oder 1 Mk. täglich je nach seiner Steuerzeit. Außerdem gewährt der Verband seinen Mitgliedern Umzugskosten, Rechtsschutz, Invaliden- und Krankengeld. Was leistet nun der G.-B.?

Der Ausdruck „Leistung“ ist eigentlich übertrieben, denn bis zur Stunde besitzt der G.-B. streng genommen weder Mitglieder noch Kasse. Sollte es ihm gelingen, Mitglieder und Kasse zu bekommen, dann will er gewähren: erst nach 26wöchentlicher Steuerzeit 75 Pf. pro Tag auf der Reise (gibt der Verband schon nach 13 Wochen); den Arbeitslosen am Orte nach 52 Wochen Steuerzeit das Gleiche. Dauer insgesamt 100 Tage (also 180 Tage weniger als beim Verbands). Das sind nun sämtliche Leistungen des G.-B., ein Bettel, der den arbeitslosen Nichtverbandskollegen als Inbegriff alles Heils angepriesen wird! Dabei wird noch jede Unterstützung, zwischen der nicht ein halbes Jahr Kondition und Beitragsleistung liegt, zusammengerechnet, man denke wie rasch da ein Arbeitsloser, der, wie das heute gang und gäbe, bloß immer „Aushilfskondition“ findet, ausgesteuert und hilflos ist.

Und solch jämmerliches Plagiat soll den mit den bewundernswürdigsten Leistungen ausgestatteten Verband aus dem Felde schlagen!

Aber glaube nun ja kein Kollege, daß er die angeführte Wagatell-Unterstützung des G.-B. schon habe, wenn er arbeitslos ist — i bewahrel! Da sagt § 7 der „Satzungen“: „Ein klagbares Recht auf bestimmte Unrechte und Unterstützungen steht den Mitgliedern nicht zu, da die Leistungen nur nach Maßgabe der Höhe der gesammelten Beiträge gewährt werden.“ Was also oben versprochen ist, gibt's in Wahrheit nicht, es ist nur Dekoration. Im G.-B. geht's wie bei den Kurrenden und böhmischen Musikanten auf Teufel. Wieviel werden da berufen, wie wenige ausersählt sein, wie wacker diejenigen, die die „friedliche Entwicklung des Vereines gefährden“ und laut § 5 dem Ausschlusse

Korrespondenzen.

verfallen, totgeteilt werden. Und um dem gewagten Spiele die Krone aufzusetzen, ist oben drein der Vorstand berechtigt, die Satzungen selbständig abzuändern (§ 8). Nachgewiesenermaßen dürfte also mit den Mitgliedern dieser Nach-Organisation nach Laune und Willkür Spangball gespielt werden, ohne daß sie „mucken“ können. Was kann auch anders erwartet werden von einem Faktorenbund unter Prinzipalsprotektion (durchweg in jeder Stadt waren es bisher nur Faktoren, die für denselben Mitglieder heranzuzwingen suchten, in der kleinen Stadt Glas haben sich jüngst nicht weniger als zwei in den Vorstand gesetzt)? Nicht genug mit ihrer Herrschaft in der Offizin, möchten sie auch in einer „Organisation“ die Gehilfen für ihr Leben gern unter ihre Fuchtel bringen.

Und der Lobfinger dieser lächerlich nichtigen und beispiellos unsichern „Selbsthilfe“ im Typ. magt zu hoffen: „Was dem frühern Unterstützungsvereine nicht gelungen ist und auch der jetzige Verband erst recht nicht erreicht hat, den noch jeder Organisation fernstehenden Teil der Gehilfen für diese Gewerkschaft zu gewinnen, das wird dem G.-B. mit der Zeit vielleicht gelingen, wenn er nach der einen Seite hin den Gehilfen zur Wahrung ihrer Interessen und zur Verbesserung ihrer Lohnverhältnisse stets als treuer ehrlicher Helfer zur Seite stehen und nach der andern Seite hin jenes Maß von Entgegenkommen und Bereitwilligkeit zeigen wird, das zu einem beiderseits zufriedienstellenden Einvernehmen zwischen Prinzipalen und Gehilfen durchaus notwendig ist.“

Falten wir hier. Am ein Mal die auf die Gedankenlosigkeit berechnete zweideutige Belobigung des frühern „Unterstützungsvereins“ vor dem heutigen „Verband“ abzutun, durch die die Gehilfen heute die Gehilfen vor dem Verbände graulich machen wollen, nachdem sie früher den Unterstützungsvereine ebenso giftig bekämpft haben, wie jetzt den Verband, sei ganz beiläufig bemerkt, daß es eben der „Verband“ ist, der sich in der Gehilfenschaft eine zahlreichere Anhängererschaft erworben hat als sie der Unterstützungsvereine besaß. Thatsächlich ist ein Wechsel in der Qualität der Mitglieder vor sich gegangen. Dem Unterstützungsvereine gingen viele Elemente wegen des Vorteils, den ihnen die Kassen boten und allein wegen dieses Vorteils an; für die Verbesserung der Lage der schlecht gestellten Kollegen wollten sie keine Hand rühren, sie selbst waren ja in „fetten Pfunden“. Als der Gewerksverein im Interesse der mit Hungerlöhnen abgespeisten Gehilfen die Lohnfrage schärfer in Angriff nahm, da fielen diese Herren „Kollegen“ von ihm ab wie die Fliegen; mancher marschiert jetzt im Troste des G.-B., dort Willige zur Unterhaltung der ihm wünschenswerten „Kassen“ suchend. Für die Abtrünnigen gewann der Verband bessere, gesinnungstreue Mitglieder, und während der Unterstützungsvereine von 1881 bis 1888 es nur von 8800 auf 11700 Mitglieder brachte, ist unter dem „neuen Kurs“, mit Betonung der Magenfrage anstatt der Unterstützungskassen, die Mitgliederzahl bis 1891 auf 17000 gestiegen, durch den Ausstand zwar etwas zurück geworfen worden, zur Zeit bereits aber wieder auf die vorherige Höhe gelangt. In den ersten sieben Jahren betrug also die Steigerung nur 3000, in den folgenden drei Jahren hingegen 6000 Mitglieder — wenn überhaupt, so wird der Verband gerade in seiner „radikalen“ Haltung, das heißt in der Sorge um das materielle Wohlergehen für seine Mitglieder auch die Masse der ihm noch fernstehenden Kollegen unter seine Fahne versammeln. Eben was dem Unterstützungsvereine nicht gelang, alle Kollegen um ein Banner zu scharen, gelingt offensichtlich besser dem Verbände.

(Fortsetzung folgt.)

Buenos-Aires, 24. März. Unterm 9. Juni v. J. verbanden die Herausgeber des Allgemeinen Anzeigers für Druckereien, Klimg & Co. in Frankfurt a. M. an mehrere hiesige Firmen ein Zirkular, in welchem um einen Bericht für obiges Blatt über neun Punkte von Druckereiverhältnissen gebeten wurde, aus denen wir nennen: Lohn- und Lebensverhältnisse der Gehilfen, Dauer und Einteilung der täglichen Arbeitszeit, ist noch Bedarf an Gehilfen vorhanden oder gibt es Arbeitslose. Aus der Nummer vom 28. Januar des Corr. erfahren wir nun, daß sich Herr M. Almann, der Gerant der Aktiengesellschaft Argentinisches Wochen- und Tagesblatt, der Mühe der Beantwortung dieser Fragen unterzogen hat. Leider mußten wir die Wahrnehmung machen, daß er dies in einer Weise gethan, die als in hohem Grade tendenziös zu bezeichnen ist und eine Berichtigung notwendig erscheinen läßt. Die Bemerkung, welche die Redaktion des Corr. an die Mitteilung knüpfte, Herr Almann wüßte wohl aus irgendwelcher Ursache einen Wechsel seines Personals herbeizuführen, war daher sehr nahelegend; in wie weit sie gerechtfertigt war, läßt sich bis jetzt noch nicht sagen. Der Anzeiger, in welchem die Berichterstattung enthalten ist, liegt uns nicht vor. Wir sind also bezüglich unserer Berichtigung auf die im Corr. erschienene Notiz und diejenigen Punkte des in unserm Besitze befindlichen Fragebogens angewiesen, welche für uns in betracht kommen. Vor allen Dingen müssen wir in Erinnerung bringen, daß die argentinische Münzeinheit nicht der Dollar ist, sondern das Peso Papier. Der gegenwärtige Kurs dieses Pesos steht jedoch zwischen 350 und 360, d. h. um 1 Peso Gold = 4 M. zu erhalten, muß man 3 Pesos 50 bis 60 Cents Papier bezahlen. Der nominelle Wert dieses argentinischen „Dollars“ ist also 1 Mark 12 Pfennig, im Kaufwert ist er jedoch mit 1 Mark netto reichlich geschätzt. Damit weiß nun auch der Leser gleich, welche Bedeutung der Angabe, daß „größere“ Geschäfte 70 bis 120 „Dollars“ zahlen, beizumessen ist. Die Nebenbemerkung des Herrn Almann: „Je nach Sprachkenntnissen und Schulbildung“ ist, sobald man von Lohnverhältnissen im großen und ganzen spricht, vollkommen hinfällig. Es versteht sich von selbst, daß jedermann, sei er Schriftsetzer oder sonst etwas, unter Umständen aus der Kenntnis von zwei oder drei fremden Sprachen Nutzen ziehen kann. Für Schriftsetzer konnte früher das Englische als günstig bezeichnet werden, doch stehen sich die Patetsetzer gegenwärtig auch nicht glänzend, da dieselben ohne Organisation vollkommen der Willkür der Metreure der englischen Zeitungen preisgegeben sind. In den deutschen Zeitungen, deren zwei täglich mit einem Seherpersonal von 12 Köpfen bestehen, wird jetzt nach häufigen, meist in der Druckerei des Tagesblattes ausgeprochenen Tarifstreitigkeiten, während die Druckerei der bismarckischen Deutschen La Plata Zeitung (Morgenblatt) immer notgedrungen hinterher hinte, ungefähr obiges Maximum bei 9 1/2 stündiger Arbeitszeit bezahlt. Wie diejenigen daran sind, welche nicht das „Glück“ haben, in einer deutschen Zeitung zu konditionieren, kann man sich ausmalen, wenn man das Spatium zwischen den Ziffern 70 und 120 in betracht zieht. Die Spätges, welche bei neunstündiger Arbeitszeit im Bedrucken 130 bis 140 Pesos verdienen soll, existiert hier nicht mehr, bei zehn- bis elfstündiger Arbeitszeit mag es wohl ein Mal vorkommen. Hier muß aber gesagt werden, daß bei der sommerlichen Wärme und der winterlichen Kälte eine neunstündige Arbeitszeit schon sehr aufreibend ist. Trozdem das Thermometer in der Stadt Buenos-Aires sehr selten unter Null sinkt, leidet der Seher bei der Arbeit, da man das Wort Einsetzen noch nicht kennt, sehr unter der Kälte. Was die sanitären Verhältnisse hiesiger Stadt anbelangt, so sei erwähnt, daß dieselben allerdings keine schlechten sind, wenn, ja wenn man sich einigermaßen anständig einrichten und entsprechend leben kann. Das kann man aber mit 70, 80, 90 und 100 Pesos nicht, und wenn man mehr verdient und es thut, kommt man schwer aus. Für die Unberatheten ist aber das Leben ebenso teuer wie für die Beratheten. Um billig leben zu können, muß man sich seine Zimmer-einrichtung gewöhnlich selbst anschaffen, wobei dann natürlich so primitiv wie möglich verfahren wird, so daß der Junggeselle dem Wufenshalte zu Hause keinen Geschmack abgewinnt und gar oft alle guten Vorzüge, speziell in bezug auf die Erwerbung der so sehr gerühmten Sprachkenntnisse verloren gehen. Dabei ist das Essen in den Speisewirtschaften, wenn man nicht 40 Pesos monatlich bezahlen will, von sehr geringer Qualität. Es gibt einige deutsche Privatköche, die aber bei der großen Ausdehnung der Stadt nur für eine geringe Zahl Arbeiter erreichbar sind; in diesen bezahlt man gegenwärtig 28 bis 30 Pesos monatlich. Ein Muzg mittlerer Qualität kostet gegenwärtig 60 bis 70 Pesos. In bezug auf Getränke bemerken wir, daß 1/2 Liter Bier 35 Cents, 1/6 Liter 15 Cents kostet. Eine ordinäre Zigarre kostet 5 Cents, solche, welche nicht bloß rauchen, sondern auch einen gewissen Geschmack besitzen sollen, muß man gleich mit

10 bis 15 Cents bezahlen, überhaupt werden hier bei den Preisen, sobald man eine bessere Qualität verlangt, immer gleich Sprünge von 50 bis 100 Proz. gemacht, so daß auf diese Weise die verschiedenen Bevölkerungsklassen mit wunderbarer Leichtigkeit aufeinander gehalten werden. Der Arbeiter, welcher sich in einer Restauration ein Mal etwas „besseres“ gönnen will, bekommt, wenn er seine Rechnung macht, gewöhnlich einen so heilsamen Schreck, daß es ihm für das nächste Mal vergeht. (Schluß folgt.)

Erfurt. (Statistik über Lohn- und Arbeitsverhältnisse im graphischen Gewerbe.) Von den in Erfurt befindlichen 53 graphischen Geschäften war es der graphischen Ueberwachungskommission möglich, Angaben über Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erhalten aus 14 Buchdruckereien, 5 Buch- und Steindruckereien, 1 Steindruckerei, 6 Buchbinderen, 3 Kartonagen, 3 Rotations- und 2 xylographischen Geschäften mit zusammen 456 Personen. Diese Betriebe beschäftigten 4 Geschäftsführer, 10 Faktoren, 1 Werksführer, 7 Redakteure, 2 Geschäftsreisende, 122 Seher und 27 Maschinenmeister, 14 Steindrucker, 20 Lithographen, 2 Xylographen, 40 Buchbinder, 3 Kartonagearbeiter, 27 Hilfsarbeiter, 64 Hilfsarbeiterinnen, 1 Stereotypur und 112 Lehrlinge. Außerdem beschäftigten 15 Buchbindermeister nur Lehrlinge — je 1, 2 und 3 — es würde sich die Zahl der Lehrlinge dadurch noch um ungefähr 30 erhöhen! Die Löhne verteilen sich folgendermaßen: Es erhalten 2 Seher 30 Mark, 7 27, 2 26, 6 25, 41 24, 2 23,60, 2 23,50, 4 23, 12 22,50, 1 22,42, 10 22,20, 6 22, 2 21,83, 2 21,50, 1 21, 3 20, 2 19, 8 18, 1 17, 1 16,50, 2 16, 5 15 (Durchschnittslohn 20,95 M.); Maschinenmeister: 2 36, 1 32, 1 30, 1 27, 3 26, 3 25, 7 24, 1 22,42, 1 22,25, 1 22,20, 1 22, 1 21, 4 18 (Durchschnittslohn 24,50 M.); Steindrucker-Durchschnittslohn 21 M., Lithographen-Durchschnittslohn 24,80 M., Xylographen 27 M., Buchbinder-Durchschnittslohn 15,72 M., Hilfsarbeiter-Durchschnittslohn 11,46 M., Hilfsarbeiterinnen-Durchschnittslohn 7,44 M., Kartonagearbeiter-Durchschnittslohn 13,08 M., 1 Stereotypur 32 M. Das Verhältnis der Lehrlinge zu den Gehilfen in den einzelnen Geschäften ist folgendes:

Firma	Seher		Maschinenmeister	
	Gehilfen	Lehrlinge	Gehilfen	Lehrlinge
Adam	—	4	1	2
Bartholomäus	23	7	3	2
Brodmann	1	5	1	1
Bußjäger	2	3	1	2
Conrad	3	3	—	—
Cramer	4*	2	1	1
Frohberger	2	3	1	—
Gerhardt & Schreiber	—	—	—	—
Kirchner	10	4	3	3
König	6	4	1	3
Lutber	3	3	1	2
Moos	2	1	1	1
Ohlenroth	37	—	7	—
Schwarz & Schön	5	7	1	3
Stenger	13	4	3	3
Tribüne	8	1	1	1
Wellendorf	2	5	—	—
Wittenbert	1	2	1	—

* Eine Seherin inbegriffen.

In Prozenten ausgedrückt ergibt die Zahl der Lehrlinge zu den Gehilfen: Seher 58 (122) = 47,54 Proz., Maschinenmeister 24 (27) = 88,88 Proz., Steindrucker 10 (14) = 71,42 Proz., Lithographen 9 (20) = 47,61 Proz. Das Verhältnis der Lehrlinge zu den Gehilfen bei den Buchbindern ist ungefähr wie 40 (40) = 100 Proz. Von diesen 456 Personen sind gewerkschaftlich organisiert: 53 im Verbände der Deutschen Buchdrucker, 26 im Fachvereine der Buchbinder, 21 im Vereine der Steindrucker und Lithographen, 70 Personen zahlen zur graphischen Unterstützungskasse. Die Arbeitszeit konnte aus 26 Betrieben ermittelt werden, dieselbe betrug: in 112, 111 1/2, 7 1/2, 5 10 1/2, 8 10, 1 9 1/2, 2 9, 1 8 (wegen Arbeitsmangels) Stunden. In den verzeichneten Geschäften wurde mit 353 Maschinen und Hilfsapparaten gearbeitet. Davon sind u. a. 3 Rotationsmaschinen, 48 Schnellpressen, 26 Treibdruckpressen, 3 Buchdruckhandpressen. Die Zahl der Beschäftigten der einzelnen Betriebe ist 1 73, 1 70, 1 40, 1 38, 1 26, 8 zwischen 10 bis 20, 10 zwischen 1 bis 10 Personen. In einem Geschäft, welches fast nur mit Lehrlingen arbeitet, müssen hauptsächlich die Seherlehrlinge die Ueberstunden machen und werden dieselben mit 5 bis 10 und 1 mit 25 Pf. die Stunde bezahlt. In einem Geschäft werden 2 Nichtgelernte als Seher beschäftigt. In einem Geschäft ist eine Seherin seit 23 Jahren beschäftigt und erhält den horrenden Wochenlohn von 16 Mark.

* Gürtlich. Um gegen die hier in höchster Blüte stehende Lehrlingswirtschaft etwas zu thun, erließ der Vorstand des hiesigen Ortsvereins vor Ostern in den

beiden hier gelesesten Zeitungen ein Inserat, in welchem Eltern und Vormünder gewarnt wurden, ihre Söhne dem Buchdruckerberufe zuzuführen, auch die hiesigen Verhältnisse waren dabei einer Betrachtung unterzogen. Namentlich wurde auf die Niederst. Ztg. aufmerksam gemacht, in welchem Geschäft zu dieser Zeit neben 10 Gehilfen 12 Lehrlinge beschäftigt wurden (jetzt 18 Lehrlinge und 9 Gehilfen). Durch das betreffende Inserat fühlte sich der Verleger der Niederst. Ztg., E. Munde, beleidigt und lud die drei unterzeichneten Vorstandsmitglieder des Inserats vor den Schiedsrichter, welcher Aufforderung dieselben aber nicht nachkamen. Daraufhin strengte M. Privatklage wegen Beleidigung an und es hatten sich die drei Vorstandsmitglieder dieserhalb am 7. Mai vor dem Schöffengerichte zu verantworten. Obwohl eine Beleidigung den Verfassern des Artikels fern gelegen hatte, sondern das betreffende Inserat die Verhältnisse im allgemeinen behandelte und die inkriminierten Stellen, auf alle die Prinzipale, welche in dieser ungebührigen Weise Lehrlingsanwerbung treiben, Bezug hatten, somit dem Kläger nicht allein galten, wurde ein überraschendes Urteil gefällt. Die Beklagten wurden der öffentlichen Beleidigung schuldig befunden und dieserhalb zu je 30 M. Geldstrafe, in deren Unermögensfalle zu je 6 Tagen Haft, verurteilt, außerdem haben die Beklagten die sämtlichen Kosten des Verfahrens zu tragen. Der den Vorsitz führende Assessor führte in seiner Urteilsbegründung u. a. aus, daß dem Vorstande nicht das Recht zustehe, derartige Verhältnisse zu kritisieren, in der Gewerbeordnung auch kein Paragraph vorhanden sei, der das Halten einer bestimmten Anzahl Lehrlinge verbiete, ferner sei der betreffende Artikel weniger zur Warnung geschrieben, sondern mehr nur aus Egoismus (!); aus diesem Grunde könne den Angeklagten der § 193 des R.-Str.-G.-B. (Wahrung berechtigter Interessen) nicht zur Seite stehen; strafmildernd sei die bisherige Unbescholtenheit der Angeklagten. Bei diesem Urteile kann sich der hiesige Vorstand nicht beruhigen, sondern wird an die Strafkammer appellieren. (Ob es dem Vorstehenden unbeantragt ist, daß die Regierung und speziell Herr v. Berlepsch die Lehrlingszählerei verdammen und gesetzlich gegen sie vorgehen wollen? Red.)

KB. Nürnberg, im Mai. Von den hiesigen Kollegen wurde Anfang März d. J. eine Statistik der druckerei Verhältnisse aufgenommen, die, an sämtliche Zeitungen am Orte gesandt, von dem hiesigen Arbeiterorgane (Fränkische Tagespost) auch unentgeltlich, vom General-Anzeiger sowie Lokal-Anzeiger auszüglich aufgenommen, von den anderen Blättern jedoch beiseite gelegt wurde. — Laut dieser Statistik existieren in Nürnberg gegenwärtig 45 Buchdruckereien und 1 Schriftgießerei. Diese 46 Betriebe beschäftigen insgesamt zur Zeit der Aufstellung der Statistik 284 Gehilfen und 146 Lehrlinge. Von 7 ganz unbedeutenden Druckereien konnte genaues nicht ermittelt werden, doch steht soviel fest, daß sie keinen Gehilfen, vielleicht jedoch einige Lehrlinge beschäftigen. Von den ansfangs März hier in Arbeit stehenden 284 Gehilfen waren 192 Mitglieder des Verbandes, während 92 demselben fernstünden. Zugänglich der Kranken und Arbeitslosen betrug die Zahl der organisierten Gehilfen zu besagter Zeit 210; der Kranken- und Arbeitslosenstand der Nichtmitglieder war nicht kontrollierbar; es ist jedoch mit Bestimmtheit anzunehmen, daß er zum allermindesten ebenso hoch ist wie der organisierten Gehilfen, sodas die Gesamtzahl der hier am Orte befindlichen nicht organisierten Gehilfen ungefähr 110 beträgt. Von den 146 Lehrlingen, die gegenwärtig in Nürnberg ihre „Ausbildung“ erhalten, sind 111 Sezer-, 32 Drucker- und 3 Sieberlehrlinge; die Zahl der Lehrlinge gegenüber den Gehilfen verhält sich mithin wie 1 : 2 (1 Lehrling auf 2 Gehilfen). Die für die Gehilfen günstigsten Offizinen sind E. Nisters Kunststanz und Wörlein & Komp. (Fränkische Tagespost). Beide Druckereien beschäftigen nur Verbandsmitglieder und während erstere bei 21 Gehilfen nur 1 Lehrling hält, kommt bei letzterer auf 9 Gehilfen 1 Lehrling. Weniger günstig, jedoch immer noch gut, sind die Verhältnisse der Rummelschen Buchdruckerei (Fränkischer Kurier), hier stehen 43 Verbandsmitgliedern 11 Nichtverbandsmitglieder gegenüber und auf 6 Gehilfen kommt 1 Lehrling. Auch bei Diez & Spandel (General-Anzeiger) sind die Verhältnisse noch als gut zu bezeichnen, indem hier bei 14 Verbandsmitgliedern nur 1 Nichtverbandsmitglied beschäftigt ist und 1 Lehrling auf 5 Gehilfen kommt. Alle nun folgenden größeren Druckereien weisen sehr ungünstige Verhältnisse auf. Im höchsten Grad ungesund und geradezu empörend sind aber die Zustände in den kleinen Druckereien, die in der statischen Zahl von drei Duzend aufmarschieren und mit verschwindenden Ausnahmen die Lehrlingswirtschaft in der trübseligsten Weise betreiben. Als kleine Druckereien bezeichnen wir diejenigen mit weniger als 10 Gehilfen und von den 46 am Orte befindlichen Firmen fallen 37 unter diese Kategorie. Sie beschäftigen 97 Lehrlinge gegenüber 90 Gehilfen, während die 9 großen Druckereien neben 194 Gehilfen nur 47 Lehrlinge beschäftigen. 15 (kleine) Firmen beschäftigen mehr Lehrlinge als Gehilfen, näm-

lich 58 Lehrlinge bei 28 Gehilfen; hierunter sind Druckereien, die es verstehen, durch 1 Gehilfen 7 Lehrlinge „auszubilden“ zu lassen (Rüll) oder die ihr Heil überhaupt nur mit Lehrlingen versuchen (Goldschmidt und andere). In der Kategorie der besonderen Lehrlingsfreunde dürfen auch die Herren Gutmann (4 Gehilfen 7 Lehrlinge) und Grobrod (4 Gehilfen 6 Lehrlinge) nicht vergessen werden. Nur Nichtverbandsmitglieder beschäftigen 13 (kleine) Druckereien mit insgesamt 31 Gehilfen und 41 Lehrlingen. Die neun großen Druckereien beschäftigen insgesamt 151 Verbandsmitglieder und 43 Nichtverbandsmitglieder = 76 Proz. Verbandsmitglieder, die 37 kleinen Firmen jedoch nur insgesamt 41 Verbandsmitglieder bei 49 Nichtverbandsmitgliedern = 45 Prozent Verbandsmitglieder. Was die Entlohnung anbetrifft, so wurden 131 Gehilfen über Minimum, 49 Gehilfen zum Minimum (23 58 Mark) und 57 Gehilfen unter Minimum bezahlt, während 40 Gehilfen im Berechnen standen. In den großen Druckereien wurden 106 Gehilfen über, 34 Gehilfen zum und 12 Gehilfen unter Minimum entlohnt, in den kleineren Druckereien 23 Gehilfen über, 15 Gehilfen zum und 45 Gehilfen unter Minimum. Aus vorstehendem ist ersichtlich, daß nicht nur die Lehrlings-, sondern auch die Lohnverhältnisse in den großen Druckereien bedeutend bessere sind als in den kleinen, in denen die Gehilfen meist mit 12, 15 bis 18 Mark Wochenlohn abgefunden werden. Bezüglich der Arbeitszeit ist zu erwähnen, daß in drei (großen) Druckereien dieselbe eine 9 1/2 stündige ist, in den anderen eine 10 stündige, in mehreren kleinen Buchdruckereien werden jedoch die Lehrlinge 12 und mehr Stunden beschäftigt. — Nachstehende Tabelle gibt noch ein überschichtliches Bild der Druckerei Verhältnisse.

Buchdruckereien	Gehilfen			Lehrl.		Entlohnung		
	Sezer	Drucker	Verbands-Mitgl.	Sezer	Drucker	über Minimum	zum Min.	unter Min.
Alfa	1	—	1	2	1	1	—	—
Auer	1	—	1	3	—	—	1	—
Bieling-Diez	16	3	15	5	6	3	14	3
Fleiss	2	2	2	2	1	3	—	—
Rüll	—	1	1	1	5	2	—	1
Deffner	2	1	2	1	2	1	1	1
Diez & Spandel	13	1	14	1	3	—	3	12
Goldschmidt	—	—	—	3	—	—	—	—
Grobrod	3	1	3	1	5	1	3	1
Gutmann	2	2	4	—	5	2	3	1
Dehler	1	1	1	—	1	2	—	1
Fedel	2	1	—	3	3	1	—	3
Feydolph	4	3	6	1	2	2	4	1
Himmelslein	2	1	1	2	5	1	—	2
Höpfner	1	—	1	1	1	—	—	1
Jacobs	1	—	1	1	2	1	—	1
Klingler	2	1	2	1	1	1	2	—
Kreller	1	1	—	2	2	1	—	2
Kronberger	—	—	—	1	1	—	—	—
Lotter	10	3	13	1	6	2	3	9
Monninger	8	1	7	2	2	1	6	2
Nodian	1	—	—	—	2	—	—	1
Rosenfeld	3	1	—	4	2	—	—	4
Schemm	2	1	1	2	2	1	—	2
Schlager	2	—	2	—	3	1	—	2
Schmitt	3	1	—	4	5	—	—	4
Schwemmer	1	—	1	—	2	1	—	1
Sebalb	7	3	7	3	3	1	8	2
Stich, Robert	5	2	4	3	3	1	3	4
Stich, Karl	17	3	3	18	3	2	5	11
Tümmel	47	4	43	11	8	1	19	9
Wolffhardt & Wilbert	1	—	1	—	1	1	—	1
Welf	3	1	—	4	2	—	—	4
Wörlein & Ko.	23	3	27	—	3	—	27	—
Zeber	10	2	8	4	6	1	8	4
Geber	6	1	—	7	3	—	—	7
Nister	10	8	21	—	1	21	—	—
Wof	1	—	1	—	1	—	—	—
Harls Gießerei	—	—	4	3	—	—	—	—
	214	53	192	92	111	32	131	49
							57	40

Rundschau.

Die achtstündige Arbeitszeit wird auch die Buchdruckerei des Hamburger Echo mit dem 28. d. M. einführen. Geschäftszeit von 7 bis 9 Uhr, 9 1/2 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 1/2 Uhr.
Die Joh. Wirtische Hofbuchdruckerei, N.-G. in Mainz, erzielte im Jahr 1893 einen Gewinn von 18379 M. und zahlte 4 Proz. Dividende gegen 5 Proz. im Vorjahre.
Ein „seltsames Mißgeschick“ passierte dem Schriftsetzer G. Preuß aus Benthheim. Er verreckte sich, nachdem er seiner Prinzipalin, der Witwe Niemeyer in Hameln, zwei Mal Geld gestohlen hatte, unter deren Bett, um es zum dritten Male zu thun, ist aber eingeschlafen und hat sich durch Schnarchen ver-

raten. Dieses Malheur verhalf ihm zu neun Monaten Gefängnis. — Der Sezer Ernst R. Lichter in Leipzig hat als Kassierer eines Turnvereins 977 61 M. unterschlagen und legte den Revisoren ein gefälschtes Sparkastenbuch vor. Er wurde zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.
Sechs Monate Gefängnis sollte ein Redakteur der inzwischen verbotenen Elbsch-Bothringischen Volkszeitung verbüßen, wegen Ausbreitung zum Klassenhass, Verbreitung unzüchtiger Schriften, Beschimpfung der christlichen Kirche und groben Unfugs. Die Strafkammer hatte anfangs die strafrechtliche Verfolgung abgelehnt, mußte sie aber infolge Urteils des Oberlandesgerichtes in Colmar aufnehmen, erkannte aber nun auf Freisprechung. Das Gleiche geschah dem Redakteur des Zeiter Volksboten, dem die Staatsanwaltschaft 6 Wochen Gefängnis wegen Beleidigung eines Bürgermeisters zugedacht hatte. Die Böhmische Zeitung hat 150 M. zu zahlen. Einmal hat sie eine Unzahl katholischer Geistlichen beleidigt, dann den Verleger der Rheinisch-westfälischen Arbeiter-Zeitung. Die Magdeburger Volksstimme unterrichtete ihre Leser über das Gebahren einer wegen Kuppelrei bestraften Witwe. Das wurde als Verbreitung einer „unzüchtigen Schrift“ angesehen und mit 50 M. bestraft. Der in Berlin erscheinende Sozialist hat seit seinem Erscheinen (Nov. 1891) 14 Redakteure gehabt, von denen nur 2 nicht bestraft worden sind. Mit Beschlag belegt wurde das Blatt 39 Mal. Vor Gericht standen neuerdings wegen eines Artikels der Verleger und Drucker Brunau und die Redakteure bezw. Expedienten Klempner Nebe, Maler Reinhardt und Schriftsetzer Löhr. Der Antrag lautete auf 1 1/2 Jahr und 50 M. Geldstrafe für Brunau und 8 Monate für Nebe, welche Strafen auch vom Gerichtshof verhängt wurden. Für Reinhardt waren 6 Monate beantragt, die man auf 9 Monate erhöhte, während Löhr, für den 100 M. Geldstrafe in Aussicht genommen, freigesprochen wurde.
Der Buchdrucker-Unterstützungs- und Fortbildungsberein in Salzburg gab im Jahr 1893 an Kranken-Unterstützung 244,51, an Arbeitslosen resp. Reise-Unterstützung 584,40, Ueberstielungskosten-Beitrag 21,00, an Witwen-Unterstützung 533,00, an Begräbnisgeld 18,24 fl. und hatte am Jahreschluss 15 399,80 fl. Vermögen. Der Personalbestand in Salzburg besiffert sich auf 76 Gehilfen, wovon 5 dem Vereine nicht angehören, und 18 Lehrlinge. Nach der Lohnstatistik bekommen die Faktoren 16,50 bis 25 fl., die Sezer 9 bis 17 fl. (im Berechnen 6 bis 15 fl.), die Maschinenmeister 9 bis 17 fl.). Arbeitszeit zehnstündig einschl. einer halben Stunde für die Pausen.
Der Zentralverein der Buchdrucker und Schriftsetzer Böhmens will sein Vereinsvermögen sicher anlegen und zwar in einem eignen Vereinshause. Die Pläne sind fertig, der Gesamtaufwand besiffert sich auf 150 000 fl. Der Wiener Vorwärts bringt eine Abbildung, die Frontansicht des projektirten Hauses. Dasselbe hat vier Gestad und ist außer den Vereinslokalitäten auch zu Läden und Wohnungen bestimmt. Die Wiener Buchdrucker sind bereits Hausbesizer.
Die Verschmelzung der beiden Pariser Sezervereine (s. Nr. 53 unter Paris) ist wieder einen bedeutenden Schritt vorgeückt. Auch in der am 22. April abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Vereinsmitglieder der Rue de Bailleul (dem bisher vom Verband abgetrennten Vereine) herrschte ein zur Veröhnung geneigter Geist: unser Schuldbuch sei vernichtet, das war das Lösungswort. Mit großer Stimmenmehrheit wurde der vorher von dem alten Vereine Rue de Savoie genehmigte Statutentwurf mit wenigen Änderungen gutgeheißen und damit der zweite Schritt zur Verschmelzung beider Vereine getan — der dritte und endgiltige soll später durch Urabstimmung erfolgen. Unter den getroffenen Änderungen ragt hervor der sehr einleuchtende Nachsatz zu dem vielseitig angefochtenen Paragraphen wegen Zugehörigkeit zum internationalen Buchdruckerverbande: „Weder dem Syndikate noch dessen Mitgliedern darf eine Steuer zwecks Unterhaltung irgend einer internationalen Organisation auferlegt werden vor ausdrücklichem Beschlusse durch die im internationalen Kongresse vereinigten französischen Syndikate sowie dessen Annahme durch die Pariser Buchdrucker-Gesellschaft mittels persönlicher Abstimmung.“ Dank der kraftvoll kernigen Sprache des Referenten wurde gleichfalls die so heikle Geldfrage zur beiderseitigen Zufriedenheit gelöst: die eine Hälfte des Vereinsvermögens fließt in die Kasse der 21. (Pariser) Verbandssektion, die andre Hälfte wird dem unversäuerlichen Pensions-Grundfonde der Pariser Buchdruckerunterstützungskasse auf Gegenseitigkeit vermach; dafür soll jedem Verbandsmitgliede das Recht eingeräumt sein, in diese Kasse ohne Eintrittsteuer auf sein Verlangen aufgenommen zu werden.
Industrie und Gewerbe.
Die Zahl der Dampfessel hat mit Beginn des Jahres 1894 im Königreiche Sachsen das zehnte Tausend überschritten. Es wurden gezählt 9143 feststehende und

864 bewegliche Dampfessel, 131 Schiffsessel, 75 Bau-
lokomotiven und Dampfmaschinenwalzen, zusammen 10018
gegen 9715 im Jahr 1893. Seit 15 Jahren ist fast
Verdoppelung eingetreten.

Auf der Kaiserl. Werft in Kiel wurden bereits
vor vier Wochen 200 Arbeiter entlassen, weitere
Entlassungen sollen demnächst erfolgen — wegen
Mangels an Geld. In einer Spielwarenfabrik in
Dhrdruff wurden 32 Arbeiter gekündigt — wegen
schlechten Geschäftsganges.

Arbeiterbewegung.

Die Zahl der in Danzig streikenden Zimmerer
beträgt zur Zeit 300, ist aber im steten Wachsen. Im
ganzen streiken einchl. der Erd- und Bauarbeiter 2200.
Die geforderte Lohnerhöhung der Gehilfen und Arbeiter
in den Brauereien Braunischweigs und der insolge
dessen in einer größeren Brauerei ausgebrochene Streik
hat die Brauereibesitzer veranlaßt, sich im Interesse
ihres gefährdeten Geldbeutels zusammenzutun und
die Gehilfen mit einer Aussperrung zu bedrohen, die
wohl inzwischen erfolgt ist; wer nicht mitthun will
oder von dem Abkommen zurücktritt, soll 10 000 Mark
Strafe zahlen (s. S. 153 der Gew.-Ordnung, nach dem
der Rücktritt jedem frei steht). In Meissen streikt
eine Anzahl Gehilfen der Felsenkeller-Brauerei. Die
Zahl der in Berlin in den Brauereien streikenden
Böttcher beträgt 290. In Kiel befinden sich die
Former in Lohnstreik. In Burg sind noch in
fünf Schuhwarenfabriken 500 Arbeiter ausgeperrt.
Der Streik der Maler in Bremerhaven wurde für
beendet erklärt.

Im österr. Abgeordnetenhaus wurde ein Antrag
angenommen, den Gewerkschaftsrecht zu beauftragen,
den Bericht der Regierung über die Verhältnisse in
den Kohlengebieten Ost- und Westfalen entgegenzu-
nehmen und dem Hause darüber zu berichten. Ein
weiter gehender Antrag, die Einsetzung eines Aus-
schusses zur Untersuchung der Vorgänge betr., wurde
als „nicht dringlich“ auf die lange Bank geschoben.
Die Streiks der Bauarbeiter, Tischler, Bergolber und
Bildhauer in Wien dauern unverändert fort.

In Zürich und Neuchâtel haben in drei Fab-
rikfabriken die Böttcher die Arbeit eingestellt.

In London ist ein Drohkententlicherstreik in Sicht,
bei Ausgabe dieser Nummer vermuthlich schon im Gange.

Bei Gelegenheit des Schneiderstreiks in Kopen-
hagen beauftragte der Gehilfenverband einige Mit-
glieder, sich vor einem der großen Geschäftslokale auf-
zustellen und darüber zu wachen, daß niemand die

Arbeit wieder aufnehme. Der betreffende Unternehmer
verlagte den Verband auf 5000 Kr. Schadenersatz
und erhielt dieselben zuerkannt, auch in letzter Instanz.

Gestorben.

In Leipzig am 6. Mai der Sezer Karl Lang-
brand aus Naumburg, 27 Jahre alt; am 8. Mai
der Sezer Wilhelm Lewes aus Hamburg, 26 Jahre alt.

Briefkasten.

B. in Riffingen: Sie beantworten einem Brief
seine Fragen, ob N. u. w., zur Zufriedenheit, lassen
sich engagieren, lehnen dann ab, kommen mit ihm des-
halb in Konflikt und wenden sich an den Vorstand des
deutschen Prinzipalsvereins (Rinkhardt u. Gen.)
um Hilfe gegen jenen Prinzipal — und als wir der Ihr
Verhalten rechtfertigenden Artikel im Corr. verurteilend
ablehnen, senden Sie uns ein unhöfliches und ver-
ächtliches Schreiben, sich obendrein als Sozialdemo-
krat gerierend. Wir sind, weil unsere Kollegen allge-
mein mehr Sitte und Logik besitzen, solchen Vor-
kommnissen glücklicherweise sonst nicht ausgelegt.
S. in Görtz: Nicht erinnerlich und auch nicht mehr
feststellbar. — ? in F.: Die Vermutung, die Pund-
gebung sei „bestellte Arbeit“ gewesen, ist uns von mehr
als einer Seite geäußert worden, doch thut dies wenig
zur Sache. — „Schwamm drüber“. — Dresdener
Zinnung: Jahresbericht erhalten, kommen wahrscheinlich
darauf zurück. — A. R. in G.: 3,50 Mk. — R. in
Spachingen: 25 Pf. Durch ein Versehen veripittet.

Verbandsnachrichten.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schrift-
gießer. Am Sonntage dem 20. Mai findet in Char-
lottenburg vormittags 10 Uhr in der Gambrinus-
Brauerei eine allgemeine Buchdrucker-Verjam-
mung mit der Tagesordnung: „Die Lage im Buch-
druckgewerbe unter Berücksichtigung der örtlichen Ver-
hältnisse“ statt. Alle Kollegen der zum Gau
Berlin gehörenden Vororte sowie auch alle
Nichtverbandsmitglieder werden dringend er-
sucht in dieser Verjammlung zu erscheinen.

Bezirk Darmen. Kollege Müller hat sein Amt
als Vorsitzender niedergelegt. Briefe usw. sind zu
richten an August Zimmer, Ritterstraße 41.

Bezirk Gotha. Die erste diesjährige Bezirks-
verjammlung findet Sonntag den 3. Juni, nach-
mittags 3 Uhr, in Gotha in Arnolds Brauerei,
Breite Straße 12, statt. Die Tagesordnung geht den
Mitgliedern durch Zirkular zu.

Marktneuirchen. Zufolge Differenzen hinsichtlich
der Ueberstunden-Entschädigung in der hiesigen Buch-
druckerei von F. Schmidt verließen am letzten Frei-
tagmorgen sechs Mitglieder (Sezer) ihre Kondition.
Vor Annahme von Kondition im genannten Geschäft
haben die Mitglieder Erklärungen beim Gaubordmeister
Paul Frischer in Chemnitz, Lutherstraße 21, II,
einzuziehen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen
sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer
an die beigelegte Adresse zu senden):

In Darmstadt der Drucker Ferdinand Alldig,
geb. in Darmstadt 1870, ausgel. das. 1888; war noch
nicht Mitglied. — P. Hilbebeutel, Tieftrausenstr. 42.

In Frankfurt a. M. die Sezer 1. Emil Herber,
geb. in Braunheim 1874, ausgel. in Frankfurt a. M.
1893; 2. Heinrich Laupus, geb. in Bergen 1876,
ausgel. in Frankfurt a. M. 1894; 3. Karl Georg
Weimer, geb. in Oberursel 1874, ausgel. das. 1893;
4. Karl Herr, geb. in Bodenheim 1875, ausgel. in
Frankfurt a. M. 1894; 5. Heinrich Müller, geb. in
Frankfurt a. M. 1876, ausgel. das. 1894; 6. der
Schweizerdegen Jakob Faber, geb. in Frankfurt a. M.
1873, ausgel. das. 1891; waren noch nicht Mitglieder.
— Karl Dominé, Wielandstraße 2, III.

In Görtz der Schweizerdegen Florian Nowak,
geb. in Görtz i. D.-Schl. 1874, ausgel. in Bad
Salzbrunn 1892; war noch nicht Mitglied. — G. Jahn,
Mittelstraße 7.

In Heilbronn der Drucker Wilhelm Christ-
mann, geb. in Lahr i. B. 1873, ausgel. das. 1891;
war noch nicht Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart,
Rosenstraße 37, Städt. I.

In Staßfurt der Sezer Heinrich Stange, geb.
in Meicheide 1868, ausgel. in Staßfurt 1886; war
schon Mitglied. — Wilhelm Schulze in Halberstadt,
Nichtengraben 17.

In St. Gallen der Sezer Joh. Rose, geb. in
Weppen (Hannover) 1870; war schon Mitglied. —
H. Unteregger, Wildbegstraße 17.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Die Reisenden werden auf-
merksam gemacht, daß in Ungarn ohne Reiselegiti-
mation kein Matrum ausgezahlt wird. Die aus dem
Auslande Zureisenden müssen sich deshalb an den
Grenzstationen Preßburg, Fünfkirchen, Urocz-Szent-
márton, Kaschau usw. anmelden, wo sie auch Legiti-
mationen erhalten werden.

Dreizehntelne Seite 25 Pf., Stellen-Angebote, -Gesuche
und Vereins-Anzeigen bei direkter Zusendung 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 6 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten.
Offerten ist dreimalig zur Weiterbeförderung beizufügen.

Buch- und Steindruckerei

zu kaufen gesucht.

Offerten mit Angabe des Preises und der Gegenstände
werden sub L. O. 964 an Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Berlin W 8, erbeten. [400]

Sichere Broffelle!! Meine seit 12 Jahren be-
stehende Buchdruckerei mit
ausgebehtem Zeitungsverlag (Wirtsblatt u. 9 Fiktal-
ausgaben), Verlagshandlung u. Papierhandlung,
Verlag des Adressbuches für Schleswig-Holstein, Lauen-
burg u. das Fürstentum Lübeck ist wegen Uebernahme
einer größeren Druckerei sofort mit oder ohne Grund-
stück zu verkaufen. Jährl. Reingewinn 6—7000 Mk.,
Anzahlung 15—20 000 Mk. Betrieb ist noch bedeutend
ausdehnungsfähig! Für zwei junge Anfänger brillante
Broffelle, weil Reinfeld zwischen Hamburg-Lübeck liegt
und aus diesen Städten bedeutende Annoncen-
und Accidenzaufträge täglich einlaufen. [395]
G. A. Mahrendorf, Reinfeld in Holstein.

Wer sich etablieren will erh. v. einem Buch-
druckerei-Bef. geg.
Uebem. seiner vollst. Dr.-Einr. m. Lokalbl. (nach im
Betr.) eine Stadt von 3000 Einw. m. v. Ind. in Südd.
nachgew., wo noch keine Druckerei. Günst. Geleg. zur
Gerausg. e. Bl. Nur ernste Off. von solventen Herren
werd. berücht. Anfragen u. F. V. 402 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Günstige Gelegenheit zur Uebernahme einer
im vollen Betriebe be-
findlichen Buchdruckerei (Maschinen, Schriften usw. im
Wert von 15 000 Mk.) bietet sich umständehalber für
einen tüchtigen Fachmann. Zur Uebernahme gehören
etwa 10 000 Mk. Reflektanten wollen sich wenden an:
Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin S, Prinzen-
straße 31. [407]

Junger Maschinenmeister

an Johannisberger Doppelmachine und einfachen Ma-
schinen perfekt, jetzt noch in Stellung, wünscht sofort
oder später Kondition. Werte Offerten erbeten an Hugo
Wipfert, Gera (Reuß), Feldstraße 1. [416]

Frankfurt am Main.

Sonntag den 19. Mai 1894, abends 8 1/2 Uhr, im Saale zum Grünen Wald, Alleeheilgenstr. 26b:

Bezirks-Versammlung.

Da die gedruckte Tagesordnung den Mitgliedern zugeht, so sei hier nur auf Punkt 2 der L.-O.: „Antrag
des Vorstandes: Vom 1. Juli 1894 ab erhalten die Mitglieder des Bezirkes Frankfurt a. M. den Cor-
respondenten auf Kosten der Bezirkskasse zugestellt. Der Beitrag für die Bezirkskasse erhöht sich vom
1. Juli 1894 ab um 5 Pf.“ besonders aufmerksam gemacht. Bei der Wichtigkeit dieses Punktes ist es
Pflicht aller Bezirksmitglieder, in dieser Verjammlung zu erscheinen. Der Vorstand. [414]

Freunde der Ordnung benutzen zur Aufw. ihrer
Briefe, Zeit., Vereinspapiere usw. den Patent-Selbst-
binder (Mappe f. Corr. 1 Jahrg. fassend à 2,25 Mk.)
Prop. umsonst. Die Blätter sind stets geordnet u. gebund.
Zu bez. v. Valduin Dehme, Leipzig-R., Fr. Auguststr. 10.

J. D. Trennert & Sohn
Schriftgießerei und Buchdruck- Utensilien- Handlung
Altona-Hamburg
liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.
General-Vertreter der
Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber
in Würzburg.

**Maschinenband, Filze, Waschlauge, Reinigungs-
pasta, Walzenmasse, Schmieröl, Zellenmesser,
Ahlhefte und -Spitzen usw.**
Gutenberg-Haus Franz Franke
BERLIN S, Prinzenstrasse 31.

Graph. Beobachter. erstes Quartal von diesem
Jahre wird zurückgeliefert.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen:
Die Organisation der Prinzipale und Gehilfen im deutschen
Buchdruckgewerbe, von Fr. Bohn. 1,50 Mk.

Italienischer Schriftsetzer

auch guter Korrespondent für italienische
Sprache, der deutschen Sprache mächtig
und auch im slovenischen Satz ziemlich
bewandert, sucht Stelle als Schriftsetzer
oder italienischer Korrespondent. Werte
Anträge unter Z. T. 795 an Rudolf
Mosse, Prag. [413]

Todes-Anzeige.

Am Freitage dem 11. Mai, abends 1/2 11 Uhr,
starb im hiesigen Kreiskrankenhaus nach
schwerem Leiden der Schriftsetzer

Valentin Fröbel

von hier im 43. Lebensjahre.

Friede seiner Asche!

Hildburghausen, den 12. Mai 1894.

415] Der Ortsverein Hildburghausen.

Zur Beachtung! Alle Briefe sind zu adressieren!
an Gash, Leipzig-Vollmarckstr., Eisenbahnstr. 92.
Sonnliche Postsendungen: R. Gärtel, Leipzig-R., Konstantinstr.